

DIE PRÄFATION VOM HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU MARIA

MARIA, DAS URBILD DER KIRCHE
ZUM GEDÄCHTNIS „U. LB. FRAU VON LOURDES“ – 11. FEBRUAR 2014

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Papst Paul VI. hat die Wallfahrtsorte einmal die „geistlichen Kliniken der Welt“ genannt. An kaum einem anderen Pilgerort wird dies deutlicher als im französischen Lourdes. Die Erscheinungen der „Unbefleckten Empfängnis“ 1858 ziehen die Kranken und das Elend der Welt in den Bannkreis der Hoffnung. Es ist jenes strahlende Bild der Jungfrau, „jünger als die Sünde“, wie Bernanos sagt, das eine eigentümliche Anziehungskraft auf die Leidenden und Kranken ausübt. Immer wieder wird von Heilungen gesprochen. Im Vollziehen der Bußgesten der Pilgerfahrt, des Bades in der Quelle, vor allem aber im Hören auf jenen dreifachen Ruf der himmlischen Dame „Penitance – penitance – penitance“ – „Buße“ ereignet sich Heilung, eine seelische, oft auch eine körperliche. Wo Umkehr nach dem Evangelium geschieht, kann der Mensch heil werden an Leib und Seele. Das ist die Botschaft der Weltklinik Lourdes.

Der Blick auf die ohne Makel der Sündenkrankheit gebliebene Frau, die als strahlendes Hoffnungszeichen dem Menschen in seiner leiblichen und seelischen Gebrochenheit erscheint, wird zum Lobgesang auf den Lippen der Kirche, die – um ein Bild des hl. Franz von Sales zu gebrauchen – ein Hospital für Kranke ist, ein Ort, an dem Krankheiten geheilt werden. Vielleicht schaut unsere Kirche heute so aus, wie sie aussieht, vielleicht ist sie darum angefeindet in der Öffentlichkeit, ob ihres Schmutzes und ihrer hinfallenden Krankheit, weil wir das schlichtweg vergessen haben. Weil wir uns zu sehr den Mantel der Gerechtigkeit umgelegt haben und verschwiegen haben, dass dieser Mantel gewaschen ist im Blut des Lammes. Die Präfation der Liturgie der Unbefleckten Jungfrau jubelt darüber: „In unversehrter Jungfräulichkeit hat sie Christus geboren, der als schuldloses Lamm die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Präfation vom Hochfest der ohne Erbschuld empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria). Maria, der Mensch jünger als die Sünde, leitet hin zu Christus, dem einzig sündelosen, dem Lamm Gottes, das da hinwegträgt die Sünde der Welt. Sie weist uns gleichsam –

wie ein guter verantwortungsvoller Arzt – ein, in jenes „Krankenhaus“, in der der Menschen Schuld und Sünde, Krankheit und Unheil behandelt werden soll, Heilung finden mag. Die Kirche als Krankenstation derer, die in einem sehr tiefen Sinn an der „hinfallenden Krankheit“ leiden, derer die ein tiefes Bedürfnis haben nach Erlösung, nach Befreiung von Sünde und Schuld als jenen Krankheiten, die das Wesen des Menschen zerstören, hört den Ruf der Erscheinung von Massabielle: „Penitance“ – „Buße“ – „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk). Wir schauen hin auf das himmlische Bild und erkennen: „Sie ist Urbild und Anfang der Kirche, der makellosen Braut deines Sohnes“ (Präfation vom Hochfest der ohne Erbschuld empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria). Durch sie ergeht die Einladung an alle körperlich und seelisch Kranken: Lasst euch heilen. Und jeder weiß, dass der erste Schritt zur Heilung das Anerkennen der Krankheit ist. Dann Bereitschaft die Heilmittel anzuwenden. Schließlich die Geduld die Wiederherstellung zu erwarten und alles zu vermeiden, was wieder krankmachen kann.

So lädt die Kirche ein zu den Sakramenten der Heilung. Das Sakrament der Buße, die heilige Beichte, heilt den Aussatz der Sünde, das was den Menschen innerlich, seelisch krankmacht und verdirbt, macht ihn in gnadenhafter Weise „jünger als die Sünde“. Seine Seele ist vom Aussatz geheilt – wunderbar – und wie der Leib des Syrers Naaman „wie der Leib eines neugeborenen Kindes“. Das zweite Sakrament der Heilung, die Heilige Salbung, das Sakrament der körperlich Kranken ist eine innige Begegnung mit dem Arzt für Leib und Seele. Er hat die Macht Krankheiten zu heilen, zu stärken und – wenn es Gottes Wille ist, die Kraft zu schenken, die eigene Krankheit zu heiligen, mit ihren Schmerzen und Behinderungen das zu ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, der die Kirche ist. Mit seinem Blick erfüllt er Krankheit und Leid mit Sinn. Dort wo körperliche Schmerzen, Leiden und Verzweiflung sich mit seinem Pascha-Mysterium vereinen, werden sie zum Gottesdienst, zum Opfer, das dargebracht ist für unsere Versöhnung und den Frieden der ganzen Welt (vgl. III. Hochgebetstext). Die quälende Frage nach dem „Warum“ von Leid und Krankheit, auf die es doch kaum eine befriedigende Antwort gibt, wendet sich in der Begegnung mit dem Arzt Christus in der Heiligen Salbung zum Auftrag „Wozu“, in dem sich für den Kranken und Gebrechlichen eine Perspektive öffnet. Das Sakrament durchdringt sozusagen das Leiden des Kranken und verbindet es mit dem Leiden Christi. Es öffnet sich die Perspektive, dass das an sich sinnlose Leid Sinn erhält und zum Heil in der Gemeinschaft der Kirche wird. Und hier klingt auch jene intime Szene der Unbefleckten Jungfrau mit Bernadette an, wenn ihr gesagt wird: „Ich werde Sie zwar nicht in dieser Welt glücklich machen, wohl aber in der anderen!“ Zur Perspektive des Sinnes kommt eine Verheißung, keine Vertröstung. Denn in der Gestalt

der Erscheinung tritt vor unsere Augen die jenseitige Vollendung als Wirklichkeit. Jenes Land, in dem kein Tod mehr ist, keine Krankheit und kein Leid ist nicht ein Traumbild, nicht „Opium“ für den Kranken, das seine Schmerzen erträglicher machen soll; es ist Wahrheit und Wirklichkeit, die hilft Krankheit zu ertragen und fruchtbar zu machen zum Heil.

In Lourdes wurde zuerst die Heilige Salbung in Gemeinschaft gefeiert. Einzelne Kranke kommen zusammen, werden Gemeinschaft mit denen, die sie pflegen, die sie umsorgen, erfahren Wertschätzung und nähren ihre Hoffnung, begegnen – geführt von der Jungfrau Maria – dem Arzt für Leib und Seele, dem „makellosen Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Präfation vom Hochfest der ohne Erbschuld empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria). Und auch sie werden so zum „Urbild der Kirche“ – nicht in der Gestalt ihrer ewigen Vollendung, sondern der Kirche, die Gemeinschaft der Kranken ist, die an der hinfällenden Krankheit leiden, die Zuflucht nimmt zu den Sakramenten der Heilung, die Menschen einlädt, die krank sind an Leib und Seele, auf Heilung zu hoffen. Jener Kirche auf dem Pilgerweg der Erdenzeit, die sich als Hospital versteht, für Menschen, die geheilt werden wollen.